

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 35 (1984)

Heft: 1

Artikel: Das Matterhorn : wäre es nicht schon dagewesen, hätten sie es gebaut

Autor: Jehle, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WERNER JEHLE

Das Matterhorn: wäre es nicht schon dagewesen, hätten sie es gebaut

Zu den Symbolen, die Schweiz und Schweizerisches ankündigen oder bezeichnen, gehört das Bild des Matterhorns aus der Zermatter Perspektive. Das Bild des markanten Berges wurde in der Massenkultur, für die Medien der Werbung und Unterhaltungsindustrie, bis heute benutzbar auf Grund historischer Ereignisse, die die Sicht auf den topographischen Aspekt des Berges bereicherten. – Ästheten haben das Matterhorn entdeckt: so der englische Kunsttheoretiker John Ruskin und der französische Kunstkritiker Théophile Gautier. Sie vergleichen das Matterhorn mit Denkmälern, mit den Pyramiden Ägyptens und den kolossalen Monumenten des denkmalfreudigen 19. Jahrhunderts. Schliesslich hat die Erstbesteigung des Matterhorns von der Schweizer Seite aus die Mythologie des Berges beeinflusst.

Abb. 1

Reiseführer zitieren Dichter, wenn es ums Matterhorn geht: «Die Sonne stieg auf, und die göttliche Farbe fiel herab und erleuchtete die Hälfte der gigantischen Spitze. Doch schon mischten sich goldene Töne in den wundervoll rosenrot getönten Purpur. Dann entzündeten sich alle Gipfel wie Dreifüsse neben einem ungeheuren Kandelaber und begingen nach den geheimnisvollen Riten der Natur feierlich im Chor den Aufstieg des Taggestirns ...» So schwärmte 1868 der französische Dichter und Kunstkritiker Théophile Gautier, fasziniert von der morgendlichen Erscheinung des Matterhorns, vom Hotel Riffelalp aus¹. Ästheten haben den Berg als besonderen entdeckt. Der englische Kunsthistoriker John Ruskin photographierte das Matterhorn bereits 1849 systematisch von der Nord-West-, der Ost- und der Nordseite her und liess seine exakten Ansichten (Daguerreotypien) 1856 in Stahlstiche umsetzen und publizieren². Dieser Berg regte die gebildeten Touristen des letzten Jahrhunderts besonders an zu Vergleichen; und die an der Kunstgeschichte gebildete Betrachtungsweise ist auch heute noch unüberhörbar und dringt nicht nur durch Dichtertexte, sondern ist bereits übernommen worden von Reiseführern und Bergsteigerliteratur. 1927 schreibt Wilhelm Junk vom Matterhorn als der «schönsten Berggestalt, die wir kennen, etwas in seiner Art auf der Erde ebenso einziges wie es Venedig oder Shakespeare ist»³.

Das Kitschzitat aus der literarischen Mottenkiste steht in seiner Überschwenglichkeit nicht allein da. Sogar der nüchterne alpinistische Spitzensportler Reinhold Messner, der seine Klettertouren wie Geschäftsreisen plant, kommt ins Schwärmen angesichts des «schönsten Alpengipfels»: «Und genauso wie der Gipfel des Matterhorns im Zuge des Eroberungsalpinismus eine besondere Anziehungskraft auf die Bergsteiger ausgeübt hatte, zog jetzt, in der klassischen Zeit



1 Vom Hotel Riffelalp aus sahen vornehme Touristen das Matterhorn und verglichen es mit einer Skulptur.

des grossen Schwierigkeitsalpinismus, die Nordwand dieses form-schönen Viertausenders viele Extreme an. Nicht nur die Steilheit, auch die Linie war herausfordernd.» Messner zählt die Matterhorn-Nordwand zu den «grossen Wänden», zusammen mit anderen finsternen Berühmtheiten, der Eiger-Nordwand oder der Dhaulagiri-Südwand zum Beispiel⁴.

Seit dem 19. Jahrhundert, der denkmalfreudigsten Epoche der Neuzeit, als Künstler wie Thorvaldsen oder Bartholdi wetteiferten mit den Römern und den Ägyptern, wurde ein Berg verglichen mit Kathedralen, Pyramiden, Obelisken. «In diese unermessliche steingewordene Woge, wie sie die Alpen im Tertiär waren, hat die Erosion wie ein von oben nach unten arbeitender Bildhauer mit schrägen und senkrechten Meisselhieben nach und nach die Täler eingeschnitten.»⁵

Das Matterhorn erhielt übrigens erst Bilder, wurde als besonderer Berg erst gesehen im Zeitalter der industriellen Revolution, seit etwa 1800. Anton Gattlen sowie Laura und Giorgio Alpirandi stellen in ihrer Sammlung von Matterhornbildern fest, dass der Berg erstmals 1803 von einem Künstler gemalt wurde. Dieses Datum lässt aufhorchen. Napoleons spektakulärer Ägypten-Feldzug hat zwischen 1798 und 1799 stattgefunden und die Pyramiden der Pharaonen mit einem Schlag für jedermann in Europa bekannt gemacht.

Als die junge Schweiz, ein politisch disparater Staat aus Regionen, die keine gemeinsame Geschichte, keine gemeinsame Kultur und Sprache einte, nach Bildern Ausschau hielt, die für alle gelten könnten, war das Matterhorn schon «präpariert», «geadelt» von Dichtern und Historikern, von gebildeten Touristen und Künstlern. Es gab als Naturprodukt keine historisch verfänglichen Nebengeräusche ab und glich in seiner stereometrischen Form doch einem menschlichen Gebilde. Es war wie der Kölner Dom, der so alt war, dass er ge-

wachsen schien, eine Hülse, die sich ausfüllen liess mit Ideen und Ideologien. Besonders interessant ist dabei allerdings die Frage, wie es gelungen ist, das Matterhorn, über dessen Kamm die italienisch-schweizerische Grenze verläuft, ganz für die Schweiz in Anspruch zu nehmen. Dazu bedurfte es noch anderer als blosser ästhetischer Beurteilungen. Dass die Schweizer Seite des spitzen Bergs die richtige ist und nicht etwa die italienische, entschied ein Engländer: Edward Whymper, der Erstbesteiger. Er hat über seine Tat aus der Zermatter Perspektive geschrieben und sie in den Bereich des Mythischen gehoben. An seiner Seilpartie nahmen teil: Vikar Charles Hudson, Lord Francis Douglas, Mr. Hadow, der Führer aus Chamonix Michel Croz, der alte Führer aus Zermatt Peter Taugwalder und dessen Sohn. Das hört sich schon an wie die Liste der «Dramatis Personae» bei Shakespeare.

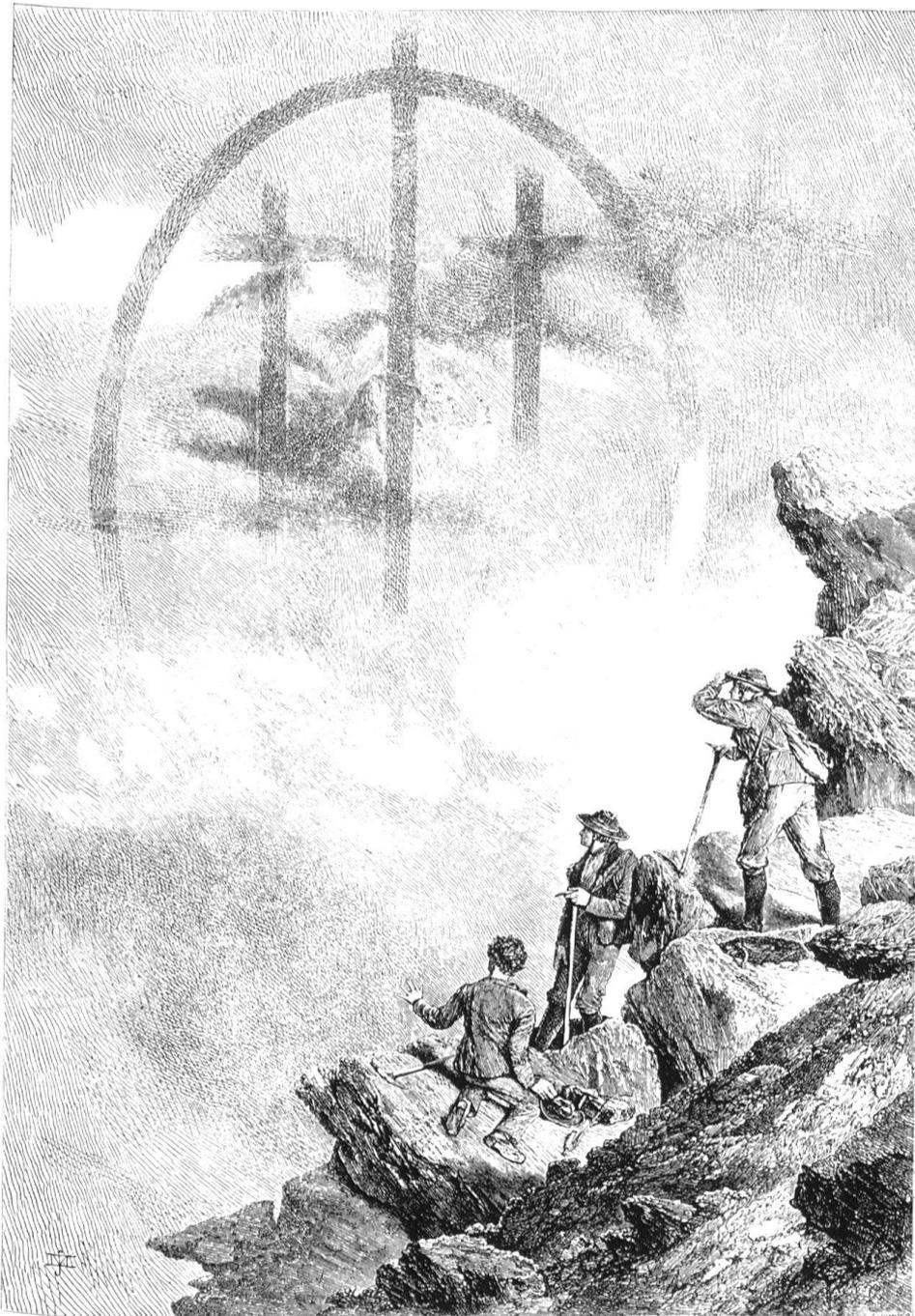
Die Gruppe brach auf am 13. Juli, wissend, dass von Breuil aus eine italienische Expedition unterwegs war. Ein Wettrennen also! – Auf etwa 3300 Meter wurde im Zelt genächtigt. Anderntags ging es weiter, und zwischendurch wurde manch falscher Alarm laut: «Leute auf dem Gipfel!». – Oben war keine menschliche Spur zu finden. «Hurra ... und wieder hurra» heisst es bei Whymper. Die italienische Seilschaft war zu sehen, «kleine Punkte auf dem Grat, ungeheuer tief unter uns». «... Wir schrien, bis wir heiser wurden. Die Italiener schienen uns zu sehen, doch war es nicht sicher... Ich ergriff einen Felsblock und schleuderte ihn hinunter und beschwor meinen Gefährten im Namen unserer Freundschaft, das gleiche zu tun. Wir trieben unsere Stöcke in die Felsritzen, und bald ging ein Katarakt von Steinen den Abhang hinunter. Jetzt gab es keinen Zweifel mehr. Die Italiener hatten uns gesehen. Sie flohen...»⁶

Die «Eroberung» des Matterhorns von der Schweizer Seite aus war neben der Form dieses Berges ausschlaggebend für die Inanspruchnahme des topographischen Ereignisses Matterhorn durch die Patrioten nach 1848. Der Berg über Zermatt war unter Schweizer Beteiligung erstbestiegen worden. Die Taugwalders waren zusammen mit Whymper die Überlebenden des Abstiegs. Die andern, Croz, Hadow, Hudson und Lord Douglas, stürzten beim Abstieg.

Wichtig für das «Profil» des Berges war schliesslich auch die Katastrophe, in die seine Erstbesteigung mündete. Vier stürzten. Drei kamen zurück. Eine «überirdische Erscheinung» soll ihnen begegnet sein. Whymper berichtet: «Da plötzlich zeigte sich hoch am Himmel, über dem Lyskamm, ein mächtiger Bogen. Bleich, farblos, unbeweglich, scharf umgrenzt ausser an einer Stelle, wo sie sich in die Wolken verlor, erschien uns die überirdische Erscheinung wie eine Vision aus einer anderen Welt. Und zu unserer Erschütterung sahen wir weiter, wie rechts und links langsam zwei riesige Kreuze hervortraten ... Die geisterhafte Erscheinung blieb unverändert. Es war ein schrecklicher und wunderbarer Anblick, einzig in meiner Erfahrung und in einem Moment wie dem jetzigen furchtbar über alle Massen».⁷

Abb. 2

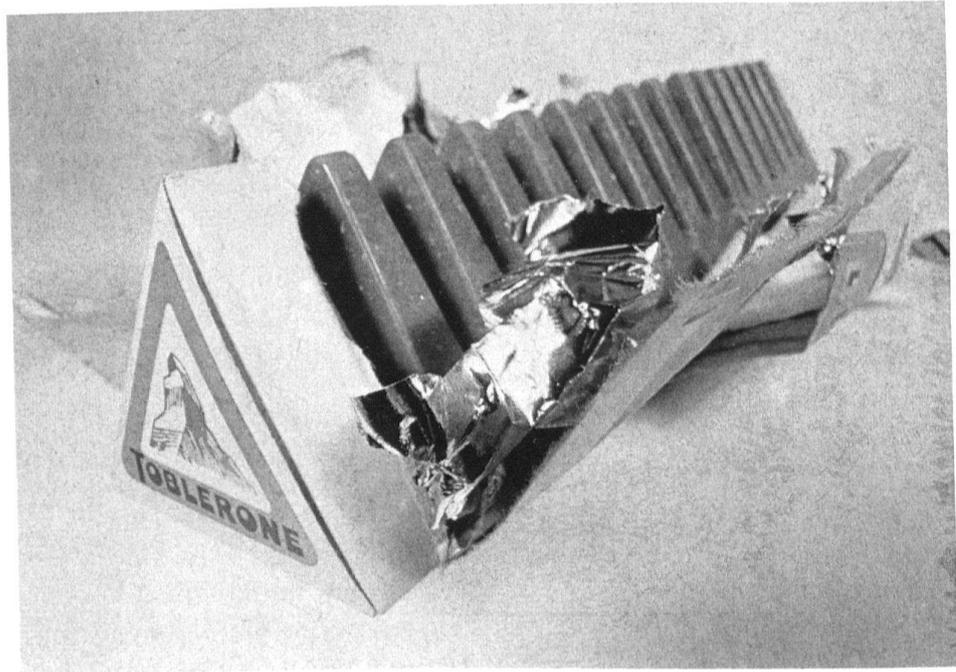
Jetzt war der Berg schön und grausam und «Wunder»-voll. Die gemalten und gedachten Bilder vom Matterhorn und die Legenden, die sich an den Berichten Whympers festmachen konnten, fingen an, die



2 Zum Matterhorn gehört die Geschichte seiner Eroberung, der Bericht Whympers: «Da plötzlich zeigte sich ... ein mächtiger Bogen... Und zu unserer Erschütterung sahen wir weiter, wie rechts und links langsam zwei riesige Kreuze hervortraten...» (Holzstich von J. M. Mahoney und Whymper).

Realität des Berges zu beeinflussen. Man kann ihn nicht mehr «unschuldig» sehen. Er wird zusammen mit den Opfern erlebt, die er seit der Erstbesteigung forderte. Er wird auch zusammen mit den Friedhöfen Zermatts besucht, mit dem der anglikanischen Kirche des Orts und dem einheimischen. «Berühmter Bergsteigerfriedhof» steht im Führer. Was gibt es da mehr zu sehen als andernorts? Zerbrochene Eispickel auf Granitblöcken, Inschriften, die auf Bergtod hinweisen: «Abgestürzt vom Matterhorn...» oder «To the memory of an unknown climber found on the Matterhorn...»

Freigemacht, freigesetzt aus dem geologischen Zusammenhang der Alpen, monumentalisiert und geheimnisumwittert, durch die Bil-



3 Toblerone: Schweizer Schokolade par excellence in Matterhorn-Form.

Abb. 3

der von Zermatt aus «ingeschweizert», auch durch die Zermatter Beteiligung an der Erstbesteigung, konnte das Matterhorn zum Schweizer Berg par excellence avancieren. Der Nation, die ihre Existenz gerne der Natur verdankt, um die kleinen menschlichen Mühen und Nöte vergessen zu machen, unter denen sie entstanden ist, half ein zur Kunst erklärter Berg auf dem Weg zur Identitätsfindung. Es nehmen ihn «wir» Schweizer quasi als «unser» Produkt, als eigene Leistung. Schweizer bilden sich etwas ein aufs Matterhorn. Es steht inzwischen, wie der Eiffelturm für Frankreich, für Schweiz. Es reicht das Bild dieses Berges, stets aus der «richtigen» Perspektive, versteht sich, um eine Ware zur schweizerischen zu deklarieren. Die Schokolade, deren einzelne Riegel alles kleine Matterhörner sind, die Toblerone, ist garantiert schweizerisch. Es beteiligen sich parasitär am Mythos des «Berges der Berge» alle, die etwas Gewöhnliches zum Besonderen stempeln wollen, eine X-beliebige Sache zur schweizerischen. Das galt schon für die Gründerzeit. «Die Beliebtheit des Matterhorns und sein Symbolcharakter führten gegen Ende des 19. Jahrhunderts dazu, dass seine Silhouette immer häufiger zu Werbezwecken verwendet wurde, auf Hotelprospekten, Ansichtskarten, Inseraten, Plakaten usw., auch an Orten, wo es von Natur her gar nicht hingehörte, als Kulisse und Hintergrund oder als Teil einer freien Bildkomposition.»⁸

Wäre es nicht schon dagewesen, das Matterhorn, so hätten sie es gebaut, unsere Denkmal-besessenen Väter, und dann wäre der Artefakt wahrscheinlich wieder zur Natur erklärt worden. So gilt der Satz von de Saussure, ausgesprochen kurz vor 1800: «Der schönste Gegenstand, dessen Anblick dieser Ort darbietet, ist die hohe und stolze Spitze des Mont Cervin, die sich in Form eines dreieckigen Obeliskens aus lebendigem Fels, der wie gemeisselt erscheint, zu gewaltiger Höhe erhebt.»⁹

Fragt man sich, wie die Schweiz, wenn sie sich bildlich abgekürzt darstellt, auftritt, so trifft man neben Darstellungen von Tells Armbrust, von Edelweiss, von Châlet-Architektur und folkloristischen Bruchstücken immer wieder aufs Matterhorn. Dabei ist die Geschichte und die Gegenwart übersprungen. Das Matterhorn ist im ökonomischen Sinn unwirtschaftlich. Die Schweiz ist vor allem Industriestaat, wie es die Nachbarländer auch sind. Doch sie besitzt das Matterhorn und erst noch seine «richtige» Seite, die, von der aus es zum erstenmal bestiegen worden ist.

L'image du Cervin telle qu'on la voit depuis Zermatt, fait partie des symboles qui annoncent ou définissent la Suisse et le caractère suisse. Dans le domaine de la culture populaire l'image de cette montagne impressionnante est exploitée de nos jours encore par la publicité et l'industrie du divertissement, en raison d'événements historiques qui valorisèrent la perception topographique de la montagne. Le Cervin fut découvert par des esthètes tels que le théoricien d'art anglais John Ruskin et le critique d'art français Théophile Gautier qui comparaient cette montagne à différents monuments, en particulier aux pyramides d'Égypte et aux architectures gigantesques du XIX^e siècle, une époque qui abondait en monuments. La première ascension du Cervin par l'arête suisse a finalement contribué elle aussi au mythe de cette montagne.

L'immagine del Cervino visto da Zermatt è diventata ormai il simbolo stesso della Svizzera e di ogni suo prodotto. L'effigie dell'imponente montagna è stata sfruttata fino ad oggi dalla cultura di massa, attraverso la pubblicità e tutti i mezzi di comunicazione, grazie anche alle rappresentazioni di importanti eventi storici che contribuiscono ad illustrarne i diversi aspetti topografici. Esteti hanno scoperto il Cervino: il teorico d'arte inglese John Ruskin e il critico d'arte francese Théophile Gautier lo paragonarono alle meraviglie del passato, alle piramidi d'Egitto ed alle grandiose creazioni monumentali dell'Ottocento. Infine la prima scalata del Cervino, dalla parte svizzera, contribuì a confermare la notorietà mitologica della montagna.

Résumé

Riassunto

Anmerkungen

¹ Gautier, Théophile, zitiert nach BEERLI, ANDRÉ. Reiseführer Wallis. Hrsg. TCS Schweiz, o. O., o. J., S. 250.

² Siehe GATTLEN, ANTON, ALPIRANDI, LAURA und GIORGIO. Das Matterhorn im Bild. Brig 1979, S. 30 und S. 63.

³ JUNK, WILHELM. Vorwort zu Whymper Edward. Erst-Ersteigung des Matterhorns. Darmstadt 1927, S. 3.

⁴ MESSNER, REINHOLD. Die grossen Wände. München, Zürich 1980. S. 33.

⁵ BEERLI (wie Anm. 1), S. 249.

⁶ WHYMPER, EDWARD. Erst-Ersteigung des Matterhorns. Darmstadt 1927, S. 10.

⁷ WHYMPER (wie Anm. 6), S. 15 f.

⁸ GATTLEN (wie Anm. 2), S. 30.

⁹ de Saussure, Horace Bénédict, zitiert nach Berge, Das internationale Magazin der Bergwelt. Erstausgabe. Wabern-Bern Juni 1983, S. 7.

1: Nach einer Photographie im Besitze des Autors. – 2: aus Whymper, Edward. Scrambles amongst the Alps in the years 1860–69. London 1871. – 3: Hannes Dirk Flury, Basel.

Abbildungsnachweis

Werner Jehle, Kunsthistoriker, St. Alban-Tal 40, 4052 Basel

Adresse des Autors